



Médiation *Mediation*



«Ich denke an jemanden, der es/mich braucht»

Unter diesem Thema führten wir an Weihnachten die humanitäre Aktion zugunsten eines Indianerstammes in Costa Rica durch. Ganz herzlichen Dank für Eure Gaben. Mit der Unterstützung von Grangeneuve haben wir insgesamt Fr. 600.- gesammelt. Dieser Betrag wird für den Hausbau in der Nähe der Sekundarschule eingesetzt; Indianerkinder sollen dort während den Wochentagen wohnen und die weiterführende Schule, nach sechs Jahren Grundschule, besuchen können. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich beteiligt haben!

Esteban Carrera hat unterdessen begonnen, Holz vorzubereiten und das Gelände zu säubern; der Bau beginnt voraussichtlich in der nächsten Trockenzeit d.h. Ende 2008.

Ein Auszug eines Briefes vom Monat April 2008 zeigt, unter welchen Bedingungen Daniela und Esteban Carrera-Käser leben:

«Nach etwa einem Monat kam eine Herde Wildschweine in unsere Nähe. Zwar bemerkte Teodoro (Vater) diese erst, als sie schon wieder weitergezogen waren, trotzdem beschlossen die Männer, ihnen nachzugehen. Die Schweine hatten einen grossen Teil der Kartoffeln, die Teodoro angepflanzt hatte, gefressen und die Ananaspflanzen verwüstet. Da wollten wir doch wenigstens ein wenig Fleisch als Entschädigung! Um die Mittagszeit kam Esteban nach Hause. „Warum kommt er allein? Ist etwas passiert?“ das waren meine ersten Gedanken. Doch ich wurde schnell beruhigt. Zwar hatte Esteban zwei tiefe Schürfwunden an den Armen, doch er war nicht deswegen nach Hause gekommen. Sie hatten die Schweine gefunden und 4 getötet. Nun war er gekommen, um zwei Pferde zu holen, die die Tiere nach Hause tragen konnten.

Man muss wissen, dass die Wildschweinjagd sehr gefährlich ist. Hier gibt es zwei Arten Wildschweine. Die eine ist recht harmlos und flieht schnell. Die andere Art, die sie an diesem Tag jagten, leben in grossen Familienverbänden (bis zu 50 Tiere). Sie greifen zum Teil Leute an und können sie auch töten. Deshalb sucht man immer zuerst einen Baum, auf den man fliehen kann, falls die Schweine angreifen. Dann kreist man die Tiere ein. Wenn sie Menschen riechen bleiben sie in der Regel als Gruppe stehen. Esteban erzählte, dass ein paar Schweine auf ihn und seinen Bruder zu gerannt kamen. Sofort rannte

«Je pense à quelqu'un qui en a besoin»

Sous ce thème, nous avons proposé à Noël l'action humanitaire en faveur d'une tribu d'Indiens au Costa Rica. Nous vous remercions beaucoup pour votre collaboration.

Avec le soutien de Grangeneuve, la contribution se monte à **600 francs** pour la construction d'une maison près du collège, dans le but d'héberger les Indiens de cette région qui ainsi peuvent fréquenter le collège après 6 ans d'école primaire. Un grand merci à tous qui ont participé.

Esteban Carrera a commencé à préparer le bois et le terrain



pour la construction de cette maison qui commencera dans la prochaine saison de sèche, ça veut dire fin 2008.

Un extrait d'une lettre du mois d'avril montre dans quelles conditions Daniela et Esteban Carrera-Käser vivent: (texte traduit et résumé)

«Des phacochères ont détruit un grand champ de pommes de terre et ont ravagé des cultures d'ananas. Nous voulions au moins un peu de viande comme compensation de la perte subie! Alors, Estéban est partie à la chasse avec des amis.

Lorsqu'il est revenu à la maison, il avait deux profondes blessures aux bras. Ils avaient trouvé les porcs et en avaient



Esteban zu dem Baum, den er ausgesucht hatte und sprang hoch. Was er nicht bemerkt hatte war, dass sein Bruder einen Ast, auf dem er sich hätte abstützen wollen, abgeschnitten hatte, um die Wildschweine besser beobachten zu können). So klammerte sich Esteban an den Baumstamm und glitt, sich die Arme aufschürfend, wieder auf den Boden. Gott sei Dank war der Angriff der Wildschweine nur ein Scheinangriff gewesen und sie hatten sich wieder zum Rest der Herde zurückgezogen. Sonst hätte das Abenteuer schlimme Folgen haben können!

Nachdem Esteban mit den Pferden wieder im Urwald verschwunden war, traten auch wir Frauen in Aktion. Wir mussten Holz herbei tragen, ein Feuer entfachen und Wasser kochen, um damit die Borsten der Schweine zu entfernen. Obwohl die Wildschweine nur halb so gross sind wie unsere Hausschweine, lag viel Arbeit vor uns. Es würde eine lange Nacht werden. Erst um ca. 16 Uhr kamen die Männer mit der Beute zu Hause an. Nun wurden die Messer geschliffen, grosse Becken und Pfannen bereitgestellt, gelacht und erzählt. Die ganze Familie half mit. Sogar zwei Brüder, die eine Stunde Fussmarsch von uns entfernt wohnen, kamen hoch, um mitzuhelfen. Um unser Haus war ein eingespieltes Team am Werk:

- Ein paar Männer nahmen die Schweine aus,
- zwei Leute entfernten ihnen mit Hilfe des kochenden Wassers die Borsten,
- zwei gingen Holz holen, um das Gestell zu bauen, das zum Räuchern des Fleisches dienen sollte,
- vier begannen, das Fleisch von den Knochen zu schneiden

Meine Aufgabe war es, alle mit Fruchtsäften und Kaffee zu versorgen und das Abendessen zuzubereiten und zu verteilen. Zirka um 22 Uhr war alles Fleisch über dem Feuer. Die zwei Brüder, die weiter weg wohnen, nahmen ihren Anteil Fleisch mit und machten sich auf den Weg nach Hause.

Um 1 Uhr gingen einige schlafen. Nun blieben nur noch meine Schwiegereltern und wir übrig. Das Fleisch musste jede Stunde ein wenig gedreht werden und das Feuer durfte nicht ausgehen. So entschied sich Teodoro, diese Arbeit durch die Nacht zu übernehmen. Wir leisteten ihm noch bis 3 Uhr Gesellschaft, danach gingen wir für eine Weile ins Bett.

Noch den ganzen darauffolgenden Tag blieb die ganze Familie bei uns, bis alles Fleisch gut trocken war. Es war ein Fest, das ich nicht mehr vergessen werde!»

PS. Die Familie Carrera-Käser bietet die Möglichkeit, ihren Stamm zu besuchen und das Leben der Indianer besser kennen zu lernen. Informieren Sie sich unter www.tamandu-lodge.com.

M. Rüeegsegger, Mediator

tué quatre. Il est venu chercher deux chevaux pour transporter les animaux jusqu'à la maison. On doit savoir que la chasse du porc est très dangereuse. Ils peuvent attaquer des personnes et aussi les tuer.

Par conséquent, on cherche tout d'abord un arbre, sur lequel on peut grimper, si les porcs attaquent. Esteban a sauté immédiatement dans un arbre ce qu'il n'avait pas remarqué, c'est que son frère avait déjà découpé la branche sur laquelle il aurait voulu se réfugier. Ainsi, Esteban s'est accroché au tronc et a glissé. C'est ainsi qu'il s'est blessé.

Après qu'Esteban soit reparti avec les chevaux, nous devons préparer du feu et cuire de l'eau pour éliminer les soies des porcs. Beaucoup de travail nous attendait. Ce fut une longue nuit. Ce n'est qu'à 16 heures que les hommes sont arrivés à la maison.

Quelques hommes ont préparé la viande, tandis que d'autres allaient chercher du bois pour construire les supports servant à fumer la viande.

Ma tâche était de fournir tout le monde en jus de fruits, café, eau et de préparer le dîner. A 22 heures environ, toute la viande était sur le feu.

Nous étions assis, satisfaits, fatigués. La viande devait être tournée chaque heure et le feu ne devait pas s'éteindre. Le jour suivant, la famille entière est restée avec nous, jusqu'à ce que toute la viande soit bien séchée. C'était une célébration que je n'oublierai jamais!»

PS. La famille Carrera-Käser offre la possibilité de visiter leur tribu, pour connaître mieux la vie des Indiens. Informez-vous sur le [site www.tamandu-lodge.com](http://www.tamandu-lodge.com).

pour la médiation M. Rüeegsegger

